

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beifungskatalog: 5, Nachtrag Nr. 6496.

(Alle Rechte vorbehalten)

## Im Concert

(Zeichnung von E. Käfer)



HANNOVER 1911

„Kommen Sie, Kamerad, — jetzt folgt die Symphonie, — das Was hat vier Zähne.“



und veränderte vergebens ja lächeln. Denn ich hatte oft beobachtet, daß man in anderer Gesellschaft alle Gefühle, alle Reizendheiten und alles mit einem Winkeln vertreibt.

Mein Vater fuhr fort, und ich konnte bemerken, daß es ihm große Mühe machte. „Du wirst übermorgen sechzehn Jahre alt. Das ist der Tag, an dem ich dir alles offenbaren muß. Ich hätte es schon früher thun sollen, aber ich brachte es nicht anders her. Deine Mutter war, bevor ich sie heiratete, die Braut einer Gutsbesitzerin. Ihre Schwägerin und Lebensgefährtin war eine Wittwe, die ich liebte wie mich an, und ich lernte sie lieben. Du bist ein Kind dieser Wittve, aber du wurdest geboren, bevor ich deine Mutter heiratete und bist alle, wie der geistliche Aushaus lautet, kein legitimes Kind. Es ist also auch unmöglich, daß du lerner die Prinzessin E. Heilich, eigentlich namhaft, mein Kind. Verstehe du mich? Meinen Namen wirst du führen, wenn auch ohne das Adelsprädikat; das kann dir in schließlich gleich sein, glaube mir, man hat da viele Beispiele, als ich jemals erfüllen lassen. Selbstverständlich ist deine Zukunft völlig sicher gestellt, ich werde dir mein Gut Rathhausen und meine jährliche Rente beizulassen, ganzjährig und Wart auf Lebensdauer. Das ist alles schon gesagt.“

Das alles hörte ich wie in Träumen, und bemerkt ich jedes Wort nie eingedrungen gelitten in mein Gedächtnis. Ich sollte abgethan werden und mit Weib befruchtigt werden; ich sollte den Titel meiner Geburt durch die Ehebaue meines Vaters weniger empfinden. Ich begriff ich nichts. Und als ich begriff, war sein Bild in mir zu einem verhassten Bild geworden. Ich begriff auch seine Härtheit, ich begriff die Härtheit meiner Brüder, und ich glaubte, alle, die mich bisher umschwebt, seien in dieser unberechtigten Verachtung gegen mich. Ich haßte meine Mutter und fing bald zugleich an, sie zu verachten, und das arme zarte Leben, unter dem sie sich behauptete, diese Schwermühsamkeit, die sie ertrug hatte, und alles, was natürlich und fein an ihr war, zu Grunde gehen lassen. Mein Vater war für mich plötzlich nicht mehr der Fürst, sondern der höllischeste Verbrecher ohne Verbrechen, ohne frühe Lebensjahre, eine Waise und ohne Größe; meine Brüder waren nicht mehr die eleganten, bewundernswürdigen jungen Männer, sondern ewig lächelnde Nichtstauer. Und die ganze Gesellschaft, wie ichselbst verstand ihre Güter, wie ichselbst wurde sie für mich das, was sie war, ein feines Klaffen von schlechten Willkührigkeiten mit Scheininteressen, Scheinfreuden, Scheinverdienst und Scheinliebe. Es war, als ob meine Seele sich plötzlich ihrer physischen Kälte entzogen erinnernde und als ob sie für eine Kälte, daß ich dies als jetzt bezeichnen.

Ich nahm weder das Gut Rathhausen noch jene Rente, die mir mein Vater geboten. Am Abend desselben Tages reiste ich ohne Willen meines

Vaters nach Schloß, packte zusammen, was ich nötig hatte, meine Mutter war schon zu weit gegangen, ließ den Wagen einpacken und fuhr hier auf dieses Bauerngut, das ich lieben nicht mehr verstanden habe. Ich kannte Christian von meinen höchsten Spätkritikern, und es war nicht nur weiblicher Tanz, nicht nur Waide und kein Künzler, lebensfähigerer Gedächtnis, den man später berast — nicht von alledem hatte mich bewegen, Christian zum Mann zu nehmen.

Rein, ich wollte brechen mit meinem ganzen früheren Leben, wollte sein Gedächtnis und wollte frei sein. Wenn ich mich erinnerte, konnte ich immer noch mehr sein, als ich zu sein vergab, doch wenn ich einen Namen führte, den man mit großmüthig schenkte, so war ich wirklich erleichtert. Es dacht ich damals. Jetzt aber weiß ich, daß ich mich nicht erleichtert habe. Eine Zaune kann kein Hübschmädchen werden, wenn man sie auch in den Garten verlegt. Und da ich nicht verheiratet bin, muß das Gedächtnis gut sein, auf dem ich lebe.

Meine Mutter ist bald darauf gestorben, wie ich hörte, nachdem alle ihre Wünsche, mich an meinem Gedächtnis zu hindern, unthun gemessen waren. Mein Vater hat sich glücklich mit seiner Tochter und seinen Kindern verbunden.

Das Wetter hat bemalte ganz angefüllt. Ein herzliches Willkommen aus von den geübtesten Freunden her. „Und nun habe ich eine Bitte an dich, Christian.“ sagte die Gräfinn mit leiserer Stimme, die in dem Dunkel seltsam guttend klang, „lege den Krut an du ja mit.“

Über der Bauer fand grüßlich an und erwiderte: „Nein, Herzlich, nein, nein.“

### Katerfrüßschoppen

„Kellnerin, noch zwei Maß, mir wird schon wieder besser!“



steinlen

(Zeichnung von St. Inzen)

## Kinderfrau

Geh nicht allein des Abends spät,  
Wenn der erste Mond auf der Haide steht!  
Auf der Haide spukt das Hölznerweib,  
Die hat gar bösen Zeltvertrieb  
Und jaubert das Herz dir aus dem Leib.  
Dein Herz wirft sie dem Mond in den Mund,  
Der wird dann dick und rot und rund.

Geh nicht allein des Abends spät,  
Wenn der Vollmond auf dem Weiber steht!  
Der Nix hat eine schnelle Hand,  
Der giebt dir ein Herz von hartem Demant  
Und nimmt dein rotes Herz zum Pfand.  
Dein rotes Herz speißt er zum Abendbrot,  
Und übermorgen bist du tot!

Geh nicht allein des Abends spät,  
Wenn der letzte Mond auf den Sichten steht!  
In den Sichten wohnt der wilde Dampf,  
Der faugt dein warmes Herzblut dir  
Und giebt dir blasse Schwermut dafür,  
Und ist dein Leib dann schlaff und grau,  
Dann geht er zu Tanz mit der Hölznerfrau.

M. Heutler



## Lieber Simplicissimus!

Die Garnison hatte einen neuen, besonders schneidigen General befehlt. Das beste Musikkorps der in der Stadt liegenden Regimente zieht am nächsten Morgen vor seiner Wohnung auf und bringt ihm ein Ständchen. Nachdem das Spiel zu Ende ist, lässt der General, der während der ganzen Zeit an Fenster gestanden hat, den Kapellmeister rufen.

»Sehr schön, sehr schön, mein Lieber,« sagte er, »aber Ihre Leute haben keine Disciplin.«

Der Kapellmeister horcht auf.

»Gar keine Disciplin,« fährt Excellenz fort. »Denn wie könnte es sonst vorkommen, dass die Leute mit den — den langen Dingern da (Excellenz meinte die Posaunen) ganz durcheinander die Dinger lang und kurz ziehen. Das muss gleichmässig geschehen und zu gleicher Zeit, muss klappen. Gar keine Disciplin, muss besser werden!«



## Suicidium poeticum

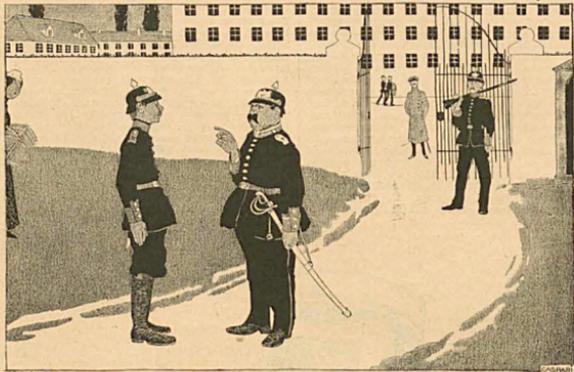
In der ländlichen Idylle  
Führt die tugendhafte Grille,  
Ihres Wertes voll bewußt,  
Doch ein zweifelhafter Knabe  
Forcht mit einem Meiterstabe  
In den Tiefen seiner Brust.

Als sie nur entweder oder  
Gallengrünen Schlamm und Moder  
Konstatiert er Schmerzgebäude.  
Und vermittelt Keim und Tinte  
Wirft er flugs ins Korn die Hinte:  
Gibstümisch hat er sich entkeimt.

Dr. Ostfalsch

## Die wahre Liebe

(Zeichnung von W. Caspar)



„Wer war das Mädchen, das Sie eben gefügt haben?“ — „Meine Geliebte, Herr Feldwebel!“ — „Nun — Geliebte!“ — „Als Soldat lieben Sie zunächst Ihre Vorgesetzten — und das gefügt.“

(Zeichnung von E. Ebnay)



„Sag mal, bist du mit denn of immer trug“ wen?“ — „Jo, dat bün id — fast alle Dag.“ — „Na, jäs hat' di of flecht gungen!“

# Die „Überreizung der Sittlichkeit“ in Berlin außerhalb der Bahnhöfe

(Zeichnung von J. von Steinhilber)



„Wie man in einer so moralischen,

so lotharen,



so gottesfürchtigen,



so sittenreinen Stadt



ein so feines Blatt duiden kann,



das begreife ich nicht!“

Reznicek

HERFELT - 27.



„Allen Reipet, habt euch auch ein Rangfermonment zugelegt! — Aber das ist ja nur Gips, das wird nicht lang halten.“ — „Ja, da fan mir nit so vorreit; gericht müäh ma den, wies einlegt bei unsem Sommerfrühler.“



Lieber Simplissimus!

Bei Müllers nur großes Mittagsessen. Karfisch durfte bei dieser Gelegenheit nicht mit bei Tisch sitzen, denn er war noch zu klein. Aber die Mama legte ihm von allem ein wenig auf einen Teller, der ihm ins Kinderzimmer gebracht wurde.

Als man nach Tisch zu Karfisch ging, fand man ihn traurig an seinem kleinen Tische sitzen. Er hatte seinen Teller nicht angerührt, und als man ihn ganz befragt frag, warum er von dem schönen Saften nicht gegessen hätte, fing er an zu weinen und meinte: „So wenig kann ich nicht essen.“

mys

Sinnfällige Liebe

Ja doch, Liebe, wir wollen uns legen, hoch in unendlicher Ätherwelt, frei mit befehrter Seele fliegen, dort wo die Gottheit ihr Söhntum hält, Wollen im Himmel in Reinheit uns küssen, Hüßten der Bänische verwegene Lust, — Einmal jedoch laß mich Erde süßeln, Zdrifische Süße an irdischer Brust!

Ludwig Jacobsmüll

Die Kupferdruck-Ausgabe

Vom dritten Jahrgang ab lassen wir von jeder Nummer zwanzig Exemplare mit besonderer Zurechtung auf Kupferdruckpapier herstellen, die wir zum Preise von M. 40.— pro Jahrgang abgeben.

Wohlhabende Freunde des Simplissimus, die Wert auf eine Ausführung der Illustrationsdrucke von höchster Vollkommenheit legen, sollten sich diese Ausgabe, die wegen ihrer kleinen Auflage bald vergriffen sein dürfte, so schnell wie möglich sichern.

Die Kupferdruckausgabe kann nur von uns direkt bezogen werden.

Redaktionelle Mitteilungen

Wir zahlen für jeden zu einer ganzseitigen Illustration verwendeten Originalwitz

Mark 10.—

Der Simplissimus ist in allen Buchhandlungen sowie überall, wo Zeitungen verkauft werden, vorrätig, ausgenommen auf den preussischen Eisenbahnhöfen.

Der „Simplissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frantkur, pro Quartal (3 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frantkur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Advertisement for 'Grollich's Heublumen-Seife' (Grollich's Chamomile Soap) and 'Focimus griseus-Seife' (Focimus grey soap). It describes the benefits for skin and hair, mentioning ingredients like chamomile and soapwort. The text is in German and includes contact information for Dr. Fromme, Stillagen (Hamburg).

Advertisement for 'Am Ende des Jahrhunderts' (At the End of the Century) by Alexei Suworin. It describes the novel as a masterpiece of the century, covering the life of a man from childhood to old age. It also advertises 'Für Liebesbriefe' (For Love Letters) by Max Kuhnert and 'Naturkuren' (Natural Cures) for various ailments like rheumatism and gout. The publisher is Dr. Zimmermann, Leipzig.

Advertisement for 'Anerkennung aus allen Kreisen' (Recognition from all circles) for Dr. Zimmermann's 'Bad' (Bath) in Wasserheilsstädt. It lists various ailments treated, such as rheumatism, neuralgia, and skin diseases. The text is in German and includes contact information for Dr. Zimmermann, Leipzig.



# Zum Schweineeinfuhr-Verbot

(Zeichnung von Th. Ch. Heine)

